

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an
Preis 10 Mark
vierteljährlich 3 Mark
1899

39. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 12. Januar 1901.

Zum dritten deutschen Schriftgießer-Kongresse!

Nicht nur die Schriftgießer, sondern die gesamten Mitglieder des Verbandes verfolgen in diesen Tagen mit ungeteiltem Interesse die Thätigkeit der Vertreter der deutschen Schriftgießer in der sächsischen Residenz, allwo unsere dortigen Kollegen den aus Deutschlands Gauen herbeigeekelten Vertretern die bei den organisierten Buchdruckern übliche gastliche Aufnahme bereiten. —

Man darf den Beratungen in Dresden mit Aufmerksamkeit und hoffnungsvoll entgegensehen, denn gerade unsere Schriftgießerkollegen haben in einer für das Organisationsleben kurzen Zeit bewiesen, daß sie nicht Freunde vieler Worte sind, desto mehr aber praktisch zu arbeiten verstehen. Das verhilft uns auch für die Dresdener Tagung ein brauchbares, den Schriftgießern wie dem Verbandsmitgliedern nützlich Resultat.

In der verhältnismäßig kurzen Zeit von elf Jahren haben die Organisationsarbeiten eine Strecke Weges in der Organisationsarbeit durchlaufen, die Achtung abnötigt. Wie trostlos waren doch die Verhältnisse im deutschen Schriftgießergewerbe, als die 25 Vertreter der Schriftgießergehilfen am 27. Dezember 1889 in Frankfurt a. M. zum ersten Kongresse zusammentraten. Sowohl im Berufs- wie im Organisationsleben herrschte auf der einen Seite eine heillose Schmutzkonzurrenz und auf der andern totale Zersplitterung der Kräfte. Bereits ein Jahr vor diesem Kongresse waren die Prinzipale zusammengetreten, um durch eine Ringbildung den gewerblichen Mißständen besser entgegenwirken zu können und um unter sich einen festen Zusammenhalt zu schaffen. Dieses Beispiel vor allem wirkte anregend auf die Gehilfen, brachte sie zur Besinnung in Bezug auf ihre eigne Lage und führte sie zu gemeinsamem Handeln zusammen. Dazu genügte aber nicht nur der gute Wille, es mußte eine Riesenarbeit bewältigt werden, um über all die künstlichen und natürlichen Hindernisse, um über Vorurteile und Verständnislosigkeit hinweg zu schreiten, um den einigenden Gedanken zum Gemeingute der deutschen Schriftgießer machen zu können.

Schloß der erste Anlauf auf dem Frankfurter Kongresse auch nicht mit dem erhofften Erfolge ab, wurde auch nachher über Enttäuschungen und zu Grabe getragene Hoffnungen geklagt, das Samenkorn, das in Frankfurt gelegt wurde, ist dennoch aufgegangen und hat diejenigen Früchte gezeitigt, die nach Lage der einschlägigen Verhältnisse erwartet werden konnten. Alle Organisationen, sie mögen heißen wie sie wollen, haben alle diese Enttäuschungen erfahren, alle in Verkennung der Sachlage gemachte Fehler büßen müssen — war aber der Kern ein guter, haben sie daraus gelernt und haben nachher mit klarem Urteile und bewußtem Willen ihr Ziel verfolgt.

Anderes als die Buchdrucker hatten die Schriftgießer beim Beginne ihrer auf eine zentrale Organisation gerichteten Thätigkeit mit einem zum Teile ganz andern Menschenmaterial zu rechnen und hier Schwierigkeiten zu überwinden, die den Buch-

druckern fast gänzlich fremd geblieben sind. Und dennoch haben die Schriftgießer alle Hemm- und Hindernisse genommen und sind heute im Verbandsmitgliedschaften. Im Jahre 1890 noch zählte man bei 923 Schriftgießern nur 371 Verbandsmitglieder, 1897 waren es bei 1031 deren schon 668 und im August 1900 gehörten von 1148 Schriftgießergehilfen 999 dem Verbands an. Diese Ziffern sind der beste Beweis und eine Mahnung dafür, daß nur im Verbands an eine dauernde und wirksame Vertretung der Schriftgießerinteressen zu denken ist. War diesbezüglich auf dem Frankfurter Kongresse noch ein Widerstreit der Meinungen vorhanden — heute kann davon keine Rede mehr sein. Nur Zweckmäßigkeitsgründe sind maßgebend für den lokalen Zusammenschluß der Schriftgießerkollegen, allwo die speziellen Berufsinteressen unter den Fachgenossen eine eingehende und nützliche Erörterung erfahren.

Sind also, wie gesagt, die auf den Frankfurter Kongress gesetzten Hoffnungen nur zu einem Teile in Erfüllung gegangen — der dort entworfene Normaltarif harzt heute noch seiner endgültigen Schaffung und Einführung im Gewerbe — so doch nur deshalb, weil mehr erwartet wurde als erreicht werden konnte. Darüber herrscht heute nur ein Urteil. Aber ohne Frankfurt heute kein Dresden. Das ist der springende Punkt, darin liegt der Wert des 1889er Kongresses begründet. Er ermöglichte die Zusammenfassung der zerstreuten Kräfte und ließ diese wirksam nach einem Ziele hin in Aktion treten, so daß der verdienstvolle Vorsitzende der 1897'igen Leben-berufenen Zentral-Kommission der Schriftgießer, Gerfahen, auf dem Offenbacher Kongresse erklären konnte, alle seit 1890 geführten Lohnkämpfe der Schriftgießer hätten einen befriedigenden Verlauf genommen.

Am 3. Januar 1897 fanden sich 21 Vertreter der deutschen Schriftgießer zum zweiten Kongresse in Offenbach a. M. zusammen, um Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie die Verhältnisse der Gehilfen gebessert werden könnten, und um den innern Zusammenschluß der Kollegen zu fördern und zu festigen. Die Gründung von Fachorganisationen mit einer Zentrale, die Schaffung einheitlicher Lokaltarife, planmäßige Agitation für den Eintritt der noch fernstehenden Schriftgießer in den Verband bildeten die Hauptberatungsgegenstände. Der Schaffung eines längst ersehnten Normaltarifes standen wesentliche gewerbliche Hindernisse entgegen, die auch heute noch nicht als beseitigt betrachtet werden können. Die auf dem Offenbacher Kongresse geleistete Arbeit ist in ihrer Wirkung heute zu überschauen, alle Beteiligten können daraus neue Kraft und neuen Mut schöpfen für die Arbeit der Zukunft. Die größere Einigkeit aller Schriftgießerkollegen seit dem Offenbacher Kongresse ist eine Thatfache, denn seine Tagung und noch war von mancher trüber Wolke begleitet, die sich zwischen den Kollegen der einzelnen Gießstädte ausbreitete. Die Herbeiführung tariflich gesunder Verhältnisse namentlich in Frankfurt und Offenbach war ein weiteres Verdienst des Kongresses.

Und so begrüßen wir denn den morgen in Dresden zusammentretenden dritten Kongress der

deutschen Schriftgießer in der freudigen Hoffnung, daß er unter dem Zeichen der vollsten Einigkeit stehen möge, die notwendig ist für das Vertrauen aller Kollegen zu seinen Beschlüssen und um der Prinzipalität zu beweisen, daß hinter dem als notwendig Erkannten die Gesamtheit unteilbar und wie ein Mann steht. Wichtige, weittragende Fragen sind es, die der Kongress zu entscheiden hat, möge jeder Teilnehmer seine Meinung zur Geltung bringen vom Standpunkte der großen Verantwortlichkeit aus, die stets wichtigen Beschlüssen zu Grunde liegt. Siegt auch zu einem Optimismus keine besondere Gelegenheit vor, so noch weniger zum Pessimismus. Nur um einen Punkt herauszugreifen: Die Komplettmaschine hat den Schriftgießern keine materielle Verschlechterung ihrer Lage gebracht, die Sezmachine wird dies ebensowenig zu stande bringen. Der Sezmachine gegenüber macht es sich notwendig, einen zeitgemäßen Ausgleich auf dem Arbeitsmarkte und auf dem Tarifgebiete anzubahnen — hier die Grenzen festzusetzen, in welchen der für die nächste Zukunft die praktische Thätigkeit der Schriftgießer sich zu bewegen hat, die Hauptaufgabe des Kongresses sein. Wir haben das Vertrauen zu demselben, daß er hier das Wünschenswerte mit dem Erreichbaren in Parallele stellt und den Exzess daraus zieht. Und nun zum Schlusse noch einmal ein herzliches

Glückauf zum Schriftgießertage!

Zum Kampfe in Leipzig.

In Nr. 6 der Leipziger Volkszeitung erlassen die zielbewußten Arbeitswilligen des hiesigen Arbeiter-Moniteurs ihre zweite Ehrenklärung, in welcher sie „auf Ehrenwort versichern, daß es nicht wahr sei, daß sich unter den in der Leipziger Volkszeitung neuererzeitlichen Buchdruckern frühere Arbeitswillige befinden und gegenseitige Behauptungen sich als niedrige Verleumdungen qualifizieren“. — Demgegenüber habe ich zu erklären, daß die von mir gemachten Behauptungen in der Verbandsmitglieder-Versammlung vom 21. Dezember 1900 voll und ganz aufrecht erhalte und den Beweis hierfür an der mir am geeignetsten erscheinenden Stelle erbringen werde.

Leipzig, 9. Januar 1901. Karl Engelbrecht.

Das Leipziger Gewerkschaftskartell beschäftigte sich in seiner Sitzung am 7. Januar wiederum mit dem Kampfe zwischen der Gesamtarbeiterschaft Leipzigs und den organisierten Buchdruckern. Unsere auf die Schädigung der L. B. hinzuliegenden Bestrebungen sollen durch „rege“ Gegenagitation wett gemacht werden. Viel Glück auf den Weg! Der Holzarbeiter Meusch, der „berühmte“ Resolutions-Fabrikant von 1897, erklärte, daß sich die Leipziger Holzarbeiter mit einem sich gegen die L. B. wendenden Artikel der Holzarbeiter-Zeitung „in Widerspruch befinden und demnach in einer Versammlung energisch dagegen protestieren werden“, was selbstverständlich auf den Redakteur Röske, so wie wir ihn kennen, ohne jeden Einfluß sein wird. Die Führer der Leipziger Holzarbeiter hätten besser zu thun, wenn sie sich um die Interessen der Holzarbeiter verdient machen wollten (siehe letzte Nummer aus dem deutschen Gewerkschaftsleben). Der Vertreter der Bäcker teilte mit, ein ähnlicher Artikel in der Bäckerzeitung sei deshalb erschienen, weil der Redakteur derselben „von oben dazu gedrängt worden sei“. Die Deutschen in Leipzig sind das Schließen und Drängen „von oben“ so gewöhnt, daß sie sich gar nicht zu denken wagen, jemand könne eine eigne Meinung haben. Von Interesse ist der regelmäßige Schlußsatz des Kartellberichts, wo festgestellt wird, wie viele Delegierte ganz oder entschuldigt fehlen oder wie viele zu spät kamen.

was von dem regen Interesse für die Kartellierungen spricht. Demnächst sollen auch die Namen derjenigen Delegierten in der V. B. veröffentlicht werden, welche die Verammlung ohne genügenden Grund vorzeitig verlassen". Daß die Sitzungen des Kartells zum „Davonlaufen“ sind, davon haben wir uns selbst überzeugt, es scheinen also unter den Delegierten doch noch solche sich zu befinden, denen die dort gepflogenen Debatten zum Ekel sind. Oder kommen diese Herren nur deshalb in die Kartellversammlung, um ihr Gift gegen die Buchdrucker zu verpöhlen und hatte sich damit ihr Interesse an den gewerkschaftlichen Angelegenheiten der Leipziger Arbeiter erschöpft?

Wie voraus zu sehen, haben die Leipziger Sozialdemokraten ihre am Dienstage abgehaltene Parteiverammlung dazu benutzt, in ganz besonders gewöhnlicher Weise über die Buchdrucker und den Corr.-Metallarbeiter herzufallen. Wir werden, soweit thunlich, auf diese „großartige“ Verammlung zurückkommen und auch sonst den Herren an einer für sie besonders schmerzlichen Stelle eine Antwort erteilen, die sie nicht hinter den Spiegel stecken.

Der Vorwärts bringt über diese Leipziger Parteiverammlung ebenfalls einen kurzen Bericht und bemerkt dazu: „... Danach zu urteilen, scheint sich doch unter den Leipziger Parteigenossen die Einsicht Bahn zu brechen, daß sie die Verpflichtung haben, für Beilegung des unwürdigen Streites zu sorgen. Wir hätten aber gewünscht, daß ihre Einsicht noch einen Schritt weiter gegangen wäre und sie beschlossen hätten, den Vergleichsvorschlag des Parteivorstandes anzunehmen. Das ist die einzige, der Partei würdige Lösung des Konflikts.“ — In dem Berichte der Leipziger Volkszeitung haben wir von einer „Einsicht“ der Leipziger Genossen nichts bemerkt, die total nichtstaugende Resolution kann ernsthaften Leuten nur ein mißliches Lächeln abnötigen. Doch wir werden, wie gesagt, die „Einsicht“ der Leipziger Sozialdemokraten an der Hand des Berichtes selbst illustrieren.

Zu dem Artikel des Reichstagsabgeordneten von Elm nimmt das Volksblatt für Anhalt Stellung, indem es diesen Ausführungen beipflichtet. Es erwähnt den von v. Elm besprochenen Gewerkschaften in Parteigeschäften, wodurch nur ein Schmarbertum großgezogen würde und bemerkt dazu:

„Die Bemerkung ist sehr zutreffend. Die Geschäftszustände gibt es nicht nur unter den selbständigen Geschäftsinhabern, sondern auch unter Arbeitern, die sich nach der Anstellung in Parteigeschäften drängen. Das führt dann dazu, daß statt der geschäftlich tüchtigsten vielfach ohne Rücksicht auf geschäftliche Tüchtigkeit solche Anstellungen finden, welche ostentativ, demonstrativ am meisten den Parteigenossen herausstechen. Vor solchen Heuchlern, die in Wahrheit sehr oft sehr wenig an Einsicht, Anstand und Urteil besitzen, haben wir uns sehr zu hüten, sie sind sehr oft ein schweres Hindernis für das wirtschaftliche Gedeihen unserer Parteigeschäfte, das vor allem von der geschäftlichen, beruflichen Tüchtigkeit der Angestellten abhängig ist. Wenn daher auch natürlich politisch Gemahregelte aus dem Grunde ihrer Maßregelung bei Anstellungen in Parteigeschäften einen gewissen Anspruch auf Bevorzugung haben, so kann und darf doch die geschäftliche Tüchtigkeit nicht etwa als zweiter Gesichtspunkt hinter dem der Berücksichtigung Gemahregelter in den Hintergrund treten, einmal weil wir damit unsere Parteigeschäfte dem sichern Ruin entgegenführen (und dann haben auch die Gemahregelten keine Existenz) und sodann weil wir unter Umständen allen Gemahregelten ohnehin nicht helfen könnten und drittens, weil es auch solche gibt, die sich gern und mit Freuden maßregeln lassen, um des Anspruches auf Parteienstellung teilhaftig zu werden.“

Im ähnlichen Sinne haben wir uns schon auf der Konferenz am 5. Dezember geäußert und es ist anerkennenswert, daß das Volksblatt für Anhalt diesen Gesichtspunkt hervorhebt, nach dem jedes auf seine Existenz bedachte geschäftliche Unternehmen zu handeln gezwungen ist. Aber aus den auch vom Volksblatte geltend gemachten Gründen resultiert nicht nur eine geschäftliche Schwächung, sondern in letzter Linie eine von dem Abgeordneten v. Elm beschuldete Prätorianergarde, wie sie in Leipzig vorhanden ist.

Korrespondenzen.

K. Varmen. Die letzte Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins beschäftigte sich u. a. auch mit den Vorkommnissen in der Leipziger Volkszeitung. Nach einer ausgiebigen Debatte, in der das Verhalten der Gewerkschaftler sowie der Standpunkt der Geschäftsleitung scharf kritisiert worden war, wurde folgende Resolution angenommen: Die heutige Verammlung des Ortsvereins Varmen spricht den ausständigen Kollegen der Leipziger Volkszeitung ihre vollständige Sympathie aus und erachtet die dort Stehengebliebenen resp. Verhafteten als Streikbrecher.

Breslau. Am 6. Januar hielt der Verein der Schriftgießer, Stereotypen und Galvanoplastiker seine erste, sehr schwach besuchte Generalversammlung ab. Eingangs derselben erstattete der Vorstand Bericht über die Tätigkeit des Vereins und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Ueber die Vorstandswahl siehe Verbandsnachrichten.

Ein Antrag des Vorstandes betreffs Remuneration der Botenfrucht wurde einstimmig angenommen. Sodann wurden noch einige interne Angelegenheiten erledigt und mit einem Hoch auf den Verein die Verammlung geschlossen.

M. Delitzsch. Wohl das erste Mal leuchtet auch unser kleines Städtchen im Corr. Am Orte sind zwei Druckereien. Die Delitzscher Zeitung beschäftigt schon seit Anfang ihres Bestehens (1894) 7 Verbandsmitglieder und bezahlet seit zwei Jahren vollständig dem Tarife entsprechend. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde der Geschäftschaft durch eine Gehaltsaufbesserung in Höhe von 1 Mk. pro Woche gemacht. Gibt es doch nur wenige Prinzipale, die aus eigener Initiative ihrem Personale Lohnaufbesserungen gewähren und ist dies wohl ein Beweis für ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Im verflochtenen Jahre wurde je nach Verlauf von 6 Wochen eine Verammlung abgehalten. Der Corr. wird in 7 Exemplaren gehalten. Eine Blankokasse ist ins Leben gerufen worden, um auch unseren Kollegen auf der „Walze“ eine kleine Beihilfe zu ihrer wohl nicht beneidenswerten Lage zu gewähren. Die Gehilfen der Kreisblatt-Druckerei, alte, in dem Geschäft ergaunte Leute, sind für unsere Interessen nicht zu haben, trotzdem es an Anregungen von unserer Seite und auch von der des Bezirksvorsitzers Müller-Dessau nicht gefehlet hat; sie füllten sich mit ihrem Lohse zufrieden. Hat es doch ihr Herr Chef, der sich auch als „eigner Herr im Hause“ zu fühlen scheint, fertig gebracht, den Besuch einer von uns vor zwei Jahren einberufenen öffentlichen Verammlung, in der Kollege Glemnitz-Halle referierte, einfach gaulweg zu verbieten mit der Motivierung: „Wer in die Verammlung geht, ist entlassen.“ Die Lehrlingszuchterei blüht besonders in diesem Geschäft. Auch zwei „Kunst“-Druckereien haben wir am Plage, welche ihre „tunsvollen“ Druckerzeugnisse hier und da prangen lassen und auf diese Weise den Hoßn und Spott herausfordern. Als ein Muster-Original erwies sich ein am zweiten Weihnachtsfeiertage zur Ausgabe gelangtes Programm eines Gesangsvereins, in dem nicht weniger als 21 Fehler vorhanden waren. — Dem hier im Entstehen begriffenen Gewerkschaftskartelle stehen wir zur Zeit noch fern.

K. Düsseldorf. In Nr. 1 des Klimm-Annzeigers sinkt ein ss-Berichtsfatter von einer Ertraherhöhung des Minimums um 20 bis 25 Proz. gleich 28 bis 29 Mk. pro Woche für das Ausstellungsjahr 1902. Wir können dem Kritikus des „Klimmischen“ verraten, daß in den Kreisen derjenigen, die ausschließlich in Düsseldorf den Mut haben, eine Lohnerhöhung zu beantragen und für derartige Sachen einzutreten, hiervon nichts bekannt ist. Ober sollten vielleicht N.-N. in feucht-fröhlicher Stimmung solche Gebanten gehabt haben? Dann fühlten sie sich aber sicher allein im trauten Kreise und werden nachher mit Grausen an diese Stunde zurückgedacht haben.

Elberfeld. Zu der Erklärung der Firma F. W. Boffen & Söhne in Wald in Nr. 149 des Corr. auf meinen Bericht über die Solinger Bezirksversammlung habe ich noch nachträglich zu erwidern, daß alles darin angeführte der Wahrheit entspricht.

Franz Petermann.

Frankfurt-Heffen. (Witwen- und Waisenkasse.) Bekanntmachung. Laut Beschluß des Vorstandes findet gelegentlich des zu Ostern 1901 in Offenbach abzuhaltenden Gantages eine Generalversammlung der Witwen- und Waisenkasse statt. Die verehrl. Vertrauensmänner der einzelnen Bezirke werden deshalb ersucht, möglichst bald an den betreffenden Orten eine Verammlung der Mitglieder obiger Kasse einzuberufen. Anträge, welche auf die Tagesordnung der Generalversammlung gesetzt werden sollen, sind bis spätestens 20. Februar an den Vorsitzenden Jean Schaaf in Kassel, Leipzigerstraße 30, einzuzenden. — Näheres geht den verehrl. Vertrauensmännern durch Zirkular zu. — Gleichzeitig eruchen wir um frühzeitige Einfindung der Abrechnung vom zweiten Quartale (1. Oktober bis 31. Dezember), damit dieselbe im Gamberichte Aufnahme finden kann.

Offenbach a. M. In Nr. 1 des Corr. wurde aus Wiesbaden vor einem Otto Henneberg aus Würzburg gewarnt. Leider gelang es auch hier denselben, sich verschiedene Beträge zu erswindeln. Derselbe trat am 4. Januar, angeblich von Düsseldorf kommend, bei Jakob hier in Kondition, pumpte dort, nachdem er einen halben Tag gearbeitet, einen Kollegen unter der Angabe, er habe nichts zu essen, um 4 Mk. an und erkundigte sich nach der Adresse des Kassierers, um auch dessen Kasse um 5 Mk. zu erleichtern, unter der Vorpiegelung, er wolle seine Effekten von der Bahn holen. Da ihm vom Kassierer das Buch aberlangt wurde, gab er an, es dem Vertrauensmann schon übergeben zu haben. Dieser Kumpan ist nun auch hier spurlos verschwunden, um nun anderwärts sein Handwerk als Betrüger fortzusetzen, deshalb mögen sich alle Kollegen vor Schaden bewahren. Polizeiliche Anzeige ist erfolgt.

Kundschau.

Von den Druckschriften des 15. bis 18. Jahrhunderts, die J. B. von der Reichsdruckerei in 10 Hefen gr. Folio, enthaltend 100 Tafeln, herausgegeben, jedoch aus dem Handel zurückgezogen wurden, werden jetzt wieder eine Anzahl Exemplare zum alten Preise von 100 Mk. angeboten. Das Werk erschien in zwei verschiedenen Ausgaben, in Antiqua und Fraktur. Diese „Druckschriften“ bilden gemißmaßen eine Ergänzung zu dem in Leipzig

erscheinenden Monumentalwerke zur Geschichte der Buchdruckerkunst: Monumenta Germaniae et Italiae Typographica. Bis jetzt sind hiervon 5 Lieferungen zum Preise von je 20 Mk. erschienen, die Ausgabe der 6. Lieferung steht bevor.

Die Handelskammer in Metz beschäftigte sich dieser Tage mit einer von einem Pfarrer geleiteten Verrückungsanstalt für Knaben in Oberrhein. Es werden allda unter dem Schilde der Barmherzigkeit allerlei Geschäfte betrieben — darunter auch eine Buchdruckerei —, die dem Inhaber der Anstalt ein reichliches Erträgnis bringen, da derselbe nicht nur keinen Arbeitslohn zahlt, sondern vom Staate noch pro Kopf der Arbeiter einen Zuschuß von täglich 50 Pf. erhält. Die Handelskammer überwieß die Sache der Kommission für Sozialfragen, es dürfte sich also wohl Gelegenheit finden, darauf noch zurückzukommen.

Die zur Eröffnung des preußischen Landtages verlesene Thronrede kommt auch auf die Gestaltung der Wohnungsverhältnisse zu sprechen. Angekündigt wird der Entwurf eines Gesetzes betr. die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M. Die Vorlage verfolgte den Zweck, zunächst der in dieser Stadt herrschenden Wohnungsnot durch Schaffung von Bauland abzuheben, solle aber auch auf andere Gemeinden ausgebeht werden, falls dies von solchen beantragt wird, und zwar auf dem Wege lgl. Verordnung. Die Regierung sei in der Erörterung darüber begriffen, welche Anordnungen in Verwaltungswege zu treffen und welche einer gesetzlichen Regelung zuzuwenden sein würden, um die herbeigeführten Mißstände zu mildern und namentlich dem Wohnungsbedürfnisse der minder bemittelten Klassen nach Möglichkeit abzuheben. „Nach Möglichkeit“ — damit ist angedeutet, daß bei den Erörterungen nicht allzubiel herauszuspringen wird.

Der in Berlin zusammengetretene Deutsche Handeltag besaßte sich u. a. auch mit den Getreidezöllen. Der Ausschuß hatte eine hierauf bezügliche Resolution zur Debatte gestellt, welche die schweren Bedenken betont, die gegen eine Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel vorhanden sind und durch einen Zusatzantrag dahin verhärtet wurde, daß jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel zu verwerfen sei. Der Annahme der Resolution durch die „Mehrheit“ ist insofern kein Wert beizulegen, als der Zusatzantrag nur 147 Anstänger fand, während 143 dagegen stimmten. Die „schweren Bedenken“ sind hiernach bei etwa der Hälfte der Teilnehmer nicht vorhanden.

Nach den Rechnungsergebnissen der Versicherungsanstalten sind im Jahre 1899 16724 Alters- und 91760 Jwaalibrenten bewilligt und an Altersrentner 15,9 Mill., an Jwaalibrentner 24 Mill. Mk. bezahlt worden. Das Vermögen der Versicherungsanstalten betrug am Jahreschluß 701,5 Mill. Mk. — Gegen Unfall waren von 113 Berufsgenossenschaften 17847 642 Personen in 5154374 Betrieben versichert, außerdem 756482 Personen in Reichs-, Staats- usw. Betrieben. Die Zahl der Unfälle, für welche Entschädigungen im Berichtsjahre festgestellt wurden, belief sich auf 106036, davon 8124 mit tödlichem Ausgange, insofern letzterer waren 5165 Witwen, 10622 Kinder und 289 Azendenten zu unterstützen. Ferner sind 1326 Verunglückte mutmaßlich dauernd völlig erwerbsunfähig. Zur Anzeige gelangten überhaupt 443313 Unfälle.

In Berlin wurde am 6. Januar eine Gesellschaft für soziale Reform gegründet. Als Zweck derselben wird bezeichnet: Ausfüllung in Wort und Schrift bezugs Förderung der sozialen Reform auf dem Gebiete der Lohnarbeiterfrage in Deutschland. Als wesentliche Bestandteile dieser Reform erachtet sie den weitem Ausbau der Gesetzgebung im Interesse der Arbeiterklasse, die Förderung der Bestrebungen der Arbeiter, in Berufsvereinen und Genossenschaften ihre Lage zu verbessern. Im übrigen schließt sich die Gesellschaft als deutsche Sektion der internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterstand an. Es sollen Zweigvereine (Ortsgruppen) gebildet, Vorträge und Kurse befehlenden Inhaltes abgehalten, Flugblätter und Broschüren verteilt, Petitionen an die gesetzgebenden Körperschaften usw. gesandt und Kongresse abgehalten werden. Der Beitrag ist auf mindestens 3 Mk. jährlich resp. 100 Mk. einmalig festgesetzt. An der Gründung waren so ziemlich alle beteiligt, welche Sozialpolitiker sind oder sich für solche halten, auch einige Vertreter Hirsch-Dunderfelder und christlicher Gewerkschaften, in Summa eine recht gemischte Gesellschaft, die schwerlich etwas Nächstes zu Stande bringen dürfte.

Das preußische Kammergericht beschäftigte sich in einem Prozesse gegen einen Beauftragten der Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, freiwillige Sammlungen betr., mit der Frage des begrenzten Personalkreises und befand, daß die Leser einer Fachzeitung einen solchen nicht darstellen. Das dürfte aber nicht in allen Fällen zutreffen!

Arbeitsersekretariate bestehen zur Zeit nach einer vom Vorwärts gebrachten Liste 27 und zwar in Altona, Aachen, Barmen, Bremen, Breslau, Darmstadt, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hildesheim, Hohenlimburg, Jena, Köln a. Rh., Landeshut i. Schl., Lübeck, Mannheim, Mülheim a. Main, München, Nürnberg, Pforzheim, Posen, Striegau, Stuttgart, Zuttlingen und Wabernburg.

In der Metallwarenfabrik von Otto Seiffert in Altona streikten 100 Arbeiter wegen vorgekommener Maßregelungen. In Berlin traten die Arbeiter der Vereinigten Berliner Mädelwerke in Abwehr gegen eine Lohnkürzung in den Ausstand. Die Steinsetzer daselbst

Haben den Ausnahmefall bei allen denjenigen Firmen beschaffen, welche die geforderte Maximalarbeitszeit nebst Mindestlohn nicht bewilligen. Von 70 der Forderung angehörigen Firmen haben 46 bewilligt. Eine Sitzung der Richter-Schiedskommission der Holzarbeiter in Sachen des von der Forderung eingeführten Kontrollbuchs, durch welches die Arbeitsbedingungen wesentlich verschlechtert werden, verlief resultatlos, da die Meister die Kommission für nicht zuständig erklärten. Auch die städtischen Laternenwächter in Berlin befinden sich in einer Lohnbewegung. In Wahren bei Leipzig traten sämtliche in der Rauchwaren- und Färberei von H. Kreische beschäftigten Knechtchen in den Ausnahmefall, nachdem fünf Arbeiter, welche gegen vorhandene Mißstände vorstellig geworden, entlassen worden waren. In Kumbach traten die Arbeiter in eine Lohnbewegung ein, da deren Verhältnisse schon seit längerem keinen Vergleich mit der Güte des von ihnen hergestellten Stoffes vertrugen.

Die Gewerkschaft der Spitzenweber in Calais erläßt an die Arbeiter Deutschlands einen Aufruf um Unterstützung. Es handelt sich dort, wie schon früher mitgeteilt, um den Achtstundentag, der s. B. in Gemäßheit des Gesetzes, betr. die Beschäftigung der Frauen und Kinder in gemischten Betrieben, für einen Teil der Weber durch gemeinschaftlich vereinbarten Arbeitsvertrag eingeführt, nach Ablauf von drei Wochen aber seitens der Unternehmer wieder gebrochen wurde. Die Folge war der Streik von 2400 Arbeitern, dem vor fünf Wochen die Aussperrung von 14000 Personen folgte.

Einträge. Die illustrierte Romanbibliothek in Freien Stunden ist in ihren fünften Jahrgang eingetreten. Dem Bedürfnisse nach Abwechslung hat der Verlag (Buchhandlung Vorwärts in Berlin) insofern Rechnung getragen, als jetzt gleichzeitig zwei Romane neben einander erscheinen, auch ist das „kleine Feuilleton“, das bisher auf den Umschlagseiten Platz fand, dem Texte einverleibt und damit dem Papierforde des Buchbinders entzogen worden. Die neuen Romane, Dombey & Sohn von Ch. Dickens und Hanna von H. Sinkiewicz, sind wie die bisherigen gewählt worden, um mit der Unterhaltung zugleich Belehrung zu bieten, wozu wesentlich auch die Illustrationen des Münchener Malers Danberger beitragen. Es ist daher das Unternehmen nur zu empfehlen, da der Preis (wöchentlich 10 Pf.) für eine gute und gesunde Romanliteratur ein verhältnismäßig niedriger ist.

Die Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, die Gleichheit, trat mit 1. Januar in ihren 11. Jahrgang ein. Derselbe erscheint in Stuttgart, Dieß's Verlag, vierzehntägig und kostet per Post bezogen (Zeitungssätze Nr. 2978) ohne Bestellgeld 55 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Wer sich auf dem Gebiete der Frauenbewegung auf dem Laufenden erhalten will, dem bietet diese Zeitschrift alles gewünschte Material.

Das Gewerbegericht, die Monatschrift des Verbandes deutscher Gewerbegerichte (Verlag Gg. Reimer in Berlin), enthält in Nr. 4 u. a.: Haftgeld (Handgeld) und Lohnzahlung in Württemberg; Vom neuen Rechte: Pfändung der Lohnschuldigung, Aufrechnung und Zurückbehaltung; Kaufmännische Gewerbegerichte; Vertragsbruchs-Statistik und Gewerbegerichte; Rechtsprechung in deutschen und ausländischen Gewerbe- und Berufsgerichten.

Gestorben. In Sömmerda am 1. Januar der Seher Richard Starck aus Grünberg (Schl.), 33 Jahre alt — Typus. In Straßburg am 4. Januar der Seher Louis Weural, 55 Jahre alt.

Briefkasten. ? : Wird Ihrem Wunsche gemäß verfahren. — J. M. in M.-Gladbach: Die gewünschten Nummern werden Ihnen zugehen. Sie können auch an die genannte Stelle welche abgeben. Wenn Sie den Corr. aufmerksam gelesen haben, haben Sie für alle Einwendungen Material genug. — Th. in Rendsburg: Ihre Karte ist der Zeitungsspost hier übergeben, weshalb Sie in einigen Tagen die dortige Postanstalt nochmals angehen wollen. — W. in Gera: 9 Stunden.

Verbandsnachrichten.

Odergau. Zwecks rechtzeitiger Fertigstellung des Rechenschaftsberichtes pro 1900 wird um Einfindung des Jahresberichtes seitens der Herren Bezirksvorstände bis spätestens 1. Februar ersucht. Spätere Einfindungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden. — Sodann wird um sofortige Erledigung der Abrechnung für November und Dezember gebeten, worinigenfalls die betreffenden Bezirkskassierer acht Tage nach Veröffentlichung dieses namhaft gemacht werden. — Sollte die verspätete Einfindung nur an den Restanten liegen, so ist mit denselben nach dem Statut zu verfahren. Auf jeden Fall müssen die Geschäfte seitens einiger Bezirksvorstände und Kassierer bedeutend exakter geführt werden als bisher, im andern Falle müssen wir uns an die betreffenden Bezirksmitglieder wenden.

Bezirk Wachen. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 27. Januar in Füllich statt. Anträge zu dieser Versammlung wolle man bis 17. Januar an den Vorstand einreichen. Lokal und Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

Bezirk Forstun. Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 10. Februar in Anna statt. Anträge wolle man bis zum 1. Februar beim Bezirksvorstehenden Fr. Döller in Dortmund, Rhein.-Westf. Arbeiter-Zeitung, Lindenstraße, einreichen.

Apennade. Der Vorstand des Ortsvereins Typographia besteht aus folgenden Kollegen: M. Petersen, Vorsitzender; E. Harms, Schriftführer; Th. Bruhn, Kassierer.

Baugen. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht für das Jahr 1901 aus den Kollegen Richard Schmiedel, Lazarettstraße 9, I, Vorsitzender; Eskar Bernhardt, Innere Lauenstraße 6, I, Kassierer; Alfred Fischer, Schriftführer; Georg Nowak und Paul Wuschick, Revisoren. — Die Auszahlung des Quartals erfolgt in der Schmalerschen Buchdruckerei durch Ernst Kummer.

Breslau. (Verein der Schriftsetzer, Stereotypenreue und Galvanoplastiker.) Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: E. Schneider, Geier, Gräbichnerstraße 33, II, erster Vorsitzender; E. Fuhrmann, zweiter Vorsitzender; F. Schliebs, Kassierer; C. Liebtanz, Schriftführer; J. Schölzel, Beisitzer.

Frankfurt a. M. Die Kollegen Paul Lange aus Bremen und Segatowitsch, die von hier abgereist sind, ohne ihren Verpflichtungen der Bibliothek gegenüber vollständig nachzukommen, werden eruchtet, umgehend ihre Adresse an die Bibliothekskommission gelangen zu lassen.

Leipzig. Die Druckerei der Leipziger Volkszeitung ist für Verbandsmitglieder gesperrt.

Märburg. Um Einfindung des Quittungsbuches des Seher's Adolf Schuster aus Hofenlimburg ersucht A. Knopf, Meßgergasse 6.

Raumburg a. S. (Maschinenmeister-Klub.) Der Vorstand für 1901 setzt sich wie folgt zusammen: Otto Steinmüller, Gr. Georgenstraße 25, Vorsitzender; Franz Reinhardt, Blumenstraße 10, Kassierer; F. Bley, Schriftführer.

Templin. Bei Konditionsangeboten der beiden hiesigen Druckereien wolle man Erfindigungen einziehen bei W. Schmidt in Neu-Ruppin, Ludwigstraße 25.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Apolda der Schweizerdegen Walter Töpel, geb. in Gera (Neuß) 1862, ausgl. in Erfurt 1888; war noch nicht Mitglied. — K. Helmholz in Weimar, Wapdorfstraße 20.

In Barmen 1. der Schweizerdegen Wilhelm Koch, geb. in Barmen 1878, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Jakob Hallepape, geb. in Runkel a. d. Saale 1872, ausgl. in Eberfeld 1890; war schon Mitglied. — Emil Albrecht, Leimbacherstraße 36.

In Berlin die Seher 1. Arthur Bloch, geb. in Königsberg 1882, ausgl. in Berlin 1900; 2. Richard Dahle, geb. in Berlin 1882, ausgl. das. 1900; 3. Fettkenhauer, geb. in Gollnow 1881, ausgl. das. 1899; 4. Willy Wieseke, geb. in Stettin 1881, ausgl. in Berlin 1900; 5. Rudolf Gläser, geb. in Chemnitz 1879, ausgl. in Schwarzenberg 1899; 6. Albert Göbel, geb. in Chemnitz 1877, ausgl. das. 1894; 7. Richard Heffner, geb. in Pronsensdorf 1881, ausgl. in Steinau 1900; 8. Gust. Hoffmann, geb. in Pittsien 1866, ausgl. in Saarau 1884; 9. Reinhold Holz, geb. in Berlin 879, ausgl. das. 1900; 10. Fritz Jahn, geb. in Perleberg 1882, ausgl. in Berlin 1900; 11. Franz Mackstal, geb. in Berlin 1882, ausgl. das. 1900; 12. Stephan Polkiger, geb. in Gabelitz 1881, ausgl. in Berlin 1900; 13. Max Prilwitsch, geb. in Wien 1875, ausgl. das. 1892; 14. Wilh. Reichel, geb. in Berlin 1881, ausgl. das. 1900; 15. Otto Schöber, geb. in Berlin 1881, ausgl. das. 1900; 16. Fritz Schüller, geb. in Schwandenorf 1882, ausgl. das. 1899; 17. Willy Starke, geb. in Berlin 1875, ausgl. das. 1894; 18. Albert Stoevhäse, geb. in Fürstenwalde 1874, ausgl. in Prenzlau 1893; 19. Ernst Thiele, geb. in Berlin 1877, ausgl. das. 1895; 20. Max Thom, geb. in Berlin 1882, ausgl. das. 1900; 21. Georg Wauer, geb. in Finkenstein 1878, ausgl. in Münsterberg 1897; 22. Karl Weidemann, geb. in Wiebichsenstein 1873, ausgl. in Berlin 1892; 23. Paul Witke, geb. in Schlichtingsheim 1880, ausgl. in Berlin 1895; 24. Max Wolfart, geb. in Berlin 1881, ausgl. das. 1900; die Drucker 25. Fritz Doltke, geb. in Berlin 1877, ausgl. das. 1895; 26. Max Klitsch, geb. in Berlin 1879, ausgl. das. 1897; 27. Emil Leißner, geb. in Schneberg 1882, ausgl. in Berlin 1900; 28. Willy Maegte, geb. in Berlin 1881, ausgl. das. 1900; 29. Alfred Pfeiffer, geb. in Berlin 1870, ausgl. das. 1899; 30. Eskar Schwinnsch, geb. in Kottbus 1881, ausgl. in Berlin 1900; 31. Ad. Thomas, geb. in Berlin 1882, ausgl. das. 1900; 32. der Stereotypenreue Johann Kolarik, geb. in Wien 1879, ausgl. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 33. Otto Hellwig, geb. in Berlin 1869, ausgl. das. 1888; 34. Max Hoffmann, geb. in Berlin 1876, ausgl. das. 1894; 35. Kurt Kaiser, geb. in Nießa 1879, ausgl. in Meißn 1897; 36. Friedrich Köhler, geb. in Münster 1874, ausgl. in Senneberg 1891; 37. Herm. Marfert, geb. in Glauchau 1865, ausgl. das. 1883; 38. Emil Nielandt, geb. in Berlin 1870, ausgl. das. 1888; 39. Paul Oldenbörstel, geb. in Berlin 1866, ausgl. das. 1884; 40. Albert Nieder, geb. in Berlin

1862, ausgl. in Magdeburg 1890; 42. Walter Thieme, geb. in Danzig 1872, ausgl. in Berlin 1891; 43. Leonhard Werres, geb. in Köln 1877, ausgl. in Remagen 1895; die Drucker 44. Georg Bauernreiß, geb. in Berlin 1866, ausgl. das. 1886; 45. Gustav Roeper, geb. in Berlin 1875, ausgl. das. 1897; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, Berlin S. Ritterstr. 88, I. In Biberach der Seher Ludwig Oberbuchner, geb. in Alttötting 1875, ausgl. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart der Seher Eugen Drtag, geb. in Stuttgart 1882, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I. In Breslau der Seher Max Weißhuhn, geb. in Breslau 1869, ausgl. in Troppau 1887; war schon Mitglied. — Karl Fiedler, Kreuzstraße 43/45, Stb. IV. In Frankfurt a. M. der Drucker Josef Müller, geb. in Augsburg 1881, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — A. Kumbler, Schußstraße 48.

In Hirschach der Seher Joseph Lang, geb. in Wien 1882, ausgl. in Lahr 1900; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Christmann in Lahr, Schlofferstraße 14. In Wittstock der Seher Maximilian Etsfeld, geb. in Nettendorf b. Ludenwalde 1864, ausgl. in Ludenwalde 1884; war schon Mitglied. — In Wittenberge der Seher Wilhelm Schüringe, geb. in Wittenberge 1881, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — W. Schmidt in Neu-Ruppin, Ludwigstraße 25.

In Worms 1. der Seher Bernhard Fromke, geb. in Mainz 1879, ausgl. in Worms 1897; 2. der Drucker Gustav Haase, geb. in Elbing 1878, ausgl. in Hagen 1896; waren schon Mitglieder. — Franz Wittner, Ludwigshafen a. Rh., An der prot. Kirche 4.

Zentral-Invalidentasse in Ligu.

Quittung über die im 3. Qu. 1900 verausgabten Unterkünungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe	
	Post- resp. die- schicht von der Sauptkasse für 3. Qu. 00	Symvaldener unterstützung Beträge	Verwaltung u. u.	Vom-Beisitzer ausgegeben für 3. Qu. 00
Berlin	1559,60	1356	21,55	182,05
Dresden	1458,60	1196	16,90	245,70
Erzgebirge-Bozil.	121,16	92	0,30	28,86
Frankfurt-Hessen	825,31	736	10,40	78,91
Hamburg-Alttona	1629,60	1594	22,20	13,40
Hannover	1430,90	1380	19,70	31,20
Leipzig	3385,50	2944	25,50	416,50
Mecklenburg-Vübed	562,30	458	3,90	100,40
Mittelrhein	1048,66	733	14,40	301,26
Nordwest	414,94	368	1,20	45,74
Oberrhein	580,20	460	6,50	113,70
Ober	1155,50	735	17,50	403,50
Osterrland-Thüring.	611,90	458	6,85	147,05
Ostpreußen	334,70	184	3,20	147,50
Polen	510,50	364	5,50	141,50
Rheinl.-Westfalen	538,50	459	6,50	73,50
An der Saale	280,60	184	1,80	94,80
Schlesien	1727,29	1278	19,15	430,14
Schleswig-Holstein	376,35	182	2,90	191,45
Westpreußen	172,30	92	1,55	78,75
Württemberg	1077,45	745,62,10	10,50	259,85

Bilanz.

Einnahme:
An Saldbortrag vom 30. September 1900 Mt. 688 117,13
" Zinsen usw. " " " 2663,12
Sa.: Mt. 690 840,25

Ausgabe:
Per Unterstützung, Verwaltung usw. " Mt. 19 384,99
" Saldbortrag pro 1. Januar 1901 " 671 455,26
Sa.: Mt. 690 840,25

Anmerkung. Erste Abrechnung (Hamburg-Alttona) eingegangen den 1. Oktober, letzte (Berlin) den 10. Dezember. — Invalidentasse am 1. Oktober 1900 nach Abzug der im 3. Quartale geborenen (1) und einem weiteren, welschen die Unterstützung entzogen wurde, 174. Stuttgart, 6. Januar 1901.

Fr. Arndts, Hauptkassierer.
Die Revisions-Kommission:
G. Dürst, W. Bunz, W. Simon.
Kaufmann F. A. Gröbel, Kontrollleur.

Schweizerischer Typographenbund.

Bern. Für den Seher Emil Weiß liegt ein in Lengbaur aufgebener Brief im Verbandssekretariate des Schweizerischen Typographenbundes.

Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen. An den der Grenze zunächst gelegenen Poststellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: Bregenz: Otto Berg, Gasthaus Bavaria, Obergasse (6-7 abds., Sonntags 11-12 vorm.). — Budweis: Th. Cafourek, Buchdruckerei Prichyl. — Eger: Georg Kämpf, Nimmelfgasse 22, part. rechts (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freiwaldau: Adolf Hadenberg, Dittrichstein (Ziegelwerke) Nr. 41 (12-1 mittags, 6-7 abends, Sonntags 12-1 Uhr mittags). — Junsbrud: Ignaz Lun, Gasthaus des Felz Mezeran, vormals Zum Falkenstein, Hofgasse 5 (7-8 abends, Sonnt. 11-12 mittags). — Linz:

U. Widauer, Gasthaus zum Hirschen, Hirschgasse (7-1/2, 8 abends, Sonntag 12 mitt.). — **Parabübi:** Franz Kreal, Steinlgasse 343, I. Stock (12-1, 6-7). — **Pflfen:** A. Weber, Dominikanergasse, Gasthaus zum goldenen Engel (12-1/2, 1, 6-1/2, 7), Sonntag Vereinslokal Engalgasse, Gasthaus Maly (12-1 vorm.). — **Reichenberg:** Ost. Paschte, Vereins-

total Ant. Spielmanns Herberge am Lauenberg (6 bis 7 abends, Sonntag 11-12). — **Salzburg:** M. Weimar, Gasthaus zum Steinhore, Steingasse 20 (6-1/2, 7 abds.). — **Leptik:** Jof. Lotzke, Gasthaus zum Engelbert, Marktplatz (6-1/2, 7, Sonntag 11-12). — **Teichen:** Hugo Lauber, Genossenschaftsgasthaus, Mühlengasse 4 (1/2-7-1/2, 8 abends,

Sonntags 1/2, 1-1/2, 2). — **Teichen a. d. Elbe:** Desar Seide, Schiffgasse 179, I. vis-à-vis der Leitmeritzer Bierhalle an Hochentagen 1/2, 7-7 abends, Sonntag und Feiertags 1/2-1 mittags). — **Troppau:** Karl Werner, Natiboverstraße 35 (19 1, 6-7 abends und Sonntags 12-1 mittags).

Gef. tücht. Schweizerdegen

der im Moskale auch den Prinz. vorzeten, also redig. korrig. u. Reporterdienste vorf. könnte. Güte, nach Engag. Bei Konvenienz Lebensstellung. Werte Off. mit Angabe der Gehaltsforderungen unter F. U. K. 914 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten. [724]

Tüchtiger Schweizerdegen

selbständiger Drucker an Schnellpresse, mit dem Deutscher Motor vertraut, per sofort in tarifm. dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten sub Nr. 780 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Gewandter, sauber arbeitender Maschinenmeister

gesucht für unsere Leidenzabteilung. Werte Offerten mit Altersangabe, Gehaltsanprüchen usw. an die [783] Dr. Gnaas'sche Druckerei, Mannheim.

Junger, tüchtiger Accidenzsetzer

wünscht sich in dauernde Kondition zu verändern. Werte Offerten unter B. W. Hauptpostlagerend Königsberg i. Pr. erbeten. [790]

Korrektor, verh., 29 J. alt, gramm. gebildet, im Besitze von englischen u. französischen Kenntnissen, wünscht sich zu verändern. Werte Off. unter Nr. 792 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, flotter Setzer

im Werk sowie Leidenzsetze erfahren, sucht sofort dauernde Kondition event. 1. Februar. Werte Offerten unter B. 784 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Schriftsetzer

nüchtern und zuverlässig, im Werk, Zeitungs-, Inzeraten-, Tabellen- u. leichteren Leidenzarbeiten firm, sucht zum 21. Januar dauernde tarifm. Kondition. Werte Offerten erbeten an Otto Rein, Gannau (Schl.), Friedrichstr. 16. [778]

Junger, kräftiger Zeitungsetzer

auch an der Maschine nicht unerfahren, sucht zum 28. Januar tarifmäßige Kondition. Werte Offerten erbeten an Herm. Sohn, Langenstraße 3, Burggasse 12. [788]

Stempel-Drucker

sucht in Leipzig dauernde Kondition. Der selbst mit allen Arbeiten der Stempel-Druckerei vollständig vertraut u. hat jahrelang im feinen Accidenz- u. Buchdruck sowie in Autotypie u. Lithographie gearbeitet. Gekundert ist auch im Prägen u. Stechen geübt. Langjähr. u. beste Empfehlungen der ersten Druckereien Deutschlands setzen zur Seite. Werte Offerten unter B. 787 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Freie Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 13. Januar, abends 7 Uhr, in den Aminthallen, Kommandantenstr. 20: **Vereinsversammlung.**

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Aufnahme neuer Mitglieder, 3. Abrechnung vom Stiftungsfeste, 4. Verschiedenes u. Fragekasten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [769]

Dortmund. Heute, Sonnabend den 12. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Restaur. Zum Kloster, Mädchenverbot 5:

Versammlung. U. a.: Vorstandswahl. — Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [782]

Der Buchdrucker- Stenographen- Verein

Gabelberger in Dresden eröffnet folgende Elementarkurse: am 10. Januar in Neustadt; Haderberger in Berlin; am 12. Januar in Stralund; Waldpark-Restaurant; am 15. Januar in Leipzig; Stenographische, Bahnstraße 1. — Anfang pünktlich 1/2 Uhr. Kollegen werden zur Teilnahme eingeladen. [777]

Düsseldorf. Sonnabend, 12. Januar, punkt 9 Uhr, im Vereinslokal, Breiterstraße 15, I:

Monatsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung! U. a.: Lokalfrage. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. [764]

Duisburg. Heute, Samstag den 12. Januar: **Generalversammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorstandswahl, 3. Kartellbericht, 4. Verschiedenes. — Um zahlreichsten Besuch bittet. Der Vorstand. [781]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonnabend den 10. Januar:
II. Winter-Vergnügen
 (Vorträge und Ball) in sämtlichen Räumen des **Zeitungsstabes** (Valentinstamp) unter Mitwirkung namhafter Solisten. — Einführung gestattet. — Karten hierzu sind zu haben im Vereinsbüro und beim Boten, Kollege **Precher**. Preis a Person 50 Pf.
 Saalöffnung 8 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet.
 Mitgliedskarte ist vorzulegen. Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vergnügungs-Ausschuß. [776]

Norddeutscher Maschinensetzer-Verein.

Sonntag den 20. Januar, vormittags präzis 11 Uhr, in Gornhöf's Klublokal, Hamburg, Al. Rosenstraße 16, Ecke Paulstraße:

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Vorlegung der Jahresabrechnung; 3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren; 4. Die Revision des Schmelzmaschinen-Tarifes; 5. Anträge zum Statut; 6. Sonstige Anträge und Verschiedenes.

Zur Feier des **Stiftungsfestes** findet abends 6 1/2 Uhr in obengenanntem Lokale ein **Unterhaltungsabend mit Tanzkränzchen** statt. — Unsere heftigen und auswärtigen Mitglieder sowie die Kollegen vom Raften sind hiedurch freundlichst eingeladen. Der Vorstand. [779]

Schleussig-Leipzig, Köneritzstr. 8, Grüne Aue, empfiehlt sich zu freundlicher Bewirtung. Wilhelm Spiess, früher: Stadt Hannover. [789]

Hamburg. Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altona. Buchdr.

Heute, Sonnabend den 12. Januar, im Vereinslokal August Opitz, Kaiser Wilhelmstraße 48-52:

Monatsversammlung. Tagesordnung u. a.: Stellungnahme zum Vorkurs der Zentralkommission; Ausstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand. [774] Bitten, genau auf das Lokal zu achten!

Maschinensetzer-Vereinigung Rheinl. = Westfalens.

Sonntag den 20. Januar, nachm. 4 Uhr:

Versammlung in Essen im Restaurant Kottbus, Kottbusstraße. Tagesordnung: Carifisches Agitation. Jeder Maschinensetzer ist herzlich willkommen. Das Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand. [785]

Schriftgiesserei J. D. Trennert & Sohn

Altona-Hamburg Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umlanges. Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Schweizer Uhren



sind anerkannt die besten! Silber-Memor-tour, solches Fabrikat und genau gehend mit extra starkem Gehäuse und eingraviertem Buchdruckwappen od. Gütendruckporträt auf goldschlechten Grunde, vers. zu 10 Mk. einst. Porto u. Zoll gegen vorh. Einfind. od. Nachnahme unter Garantie. Alle anderen Sorten in jeder Preisliste ev. mit Extrasgravur. [722] J. Sprenger, Basel (Schweiz), Neuchâtelstr. 11.

3 Mk. Photograph. Apparat

ganz aus Metall auch größere Apparate (auf Wunsch) zahlung. — Illustrierte Preisliste frei. V. Böhme, Berlin 63. [715]

Sie schreiben doch Postkarten?

Bitte verlangen Sie daher zuvor der neuesten 15 Stück Muster für 50 Pf. Sie stamm! Betrag in Briefmarken erbeten. Otto Gauscher, Chemnitz i. Sa.

Jeder

Freund von schönen Drucksachen lasse sich für 1,25 Mark (auch inkl. Porto) die neuen in guter Ausführung (Farbendruck) erschienenen Muster-Sammlung: „Vorlagen-Mappe für Accidenzen“ kommen. Bestellungen direkt per Postausw. erb. an HERM. SCHLAG, BRESLAU, V. Lewaldstr. 4. L. GESSNER, BRESLAU; IX, Briggenthal 13. Porto 20 Pf. [787]

Masken-Garderobe

Berlin N, Hebeomstr. 2, I, empfiehlt billige, schöne Kostüme in großer Auswahl. [791]

Kulmbacher Bierstube.

Leipzig, Brüderstraße 9. Vereinslokal der Buchdr. u. Schriftsetzer. Gutgelesenes Mannmannsches u. echt Kulmbacher (Berolinsches) Bier; saubere Küche. Bürgerlicher Mittagstisch 40 Pf. [782] William Günninger.

Alter Gasthof Paunsdorf b. Leipzig.

Empfehle meinen werthen Kollegen meine schönen und großen Konversationslokale. Bier von der Städtischen Brauerei sowie Speisen preiswert und gut. Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Einem geeigneten Besuche sieht entgegen. [730] Otto Kirchhoff

Joseph-Schänke, Dresden

Mittelstraße 6. Empfehle sich allen Kollegen. Mittagstisch, ff. Bier u. Riche. Vereinszimmer nach frei. Der Schiffseker Karl Kühnel, geb. in Breslau, Sohn der Cheleute Karl Kühnel und Auguste geb. Nabal, wird ersucht, an seinen Onkel D. K. Kabschl, Mainz, Lotharstraße 4, spätestens bis zum 1. Februar 1901 seine Adresse einzulenden. Heinrich Kabschl. [775]

Insertions-Bedingungen:

Biergepaltenen Nonpareille-Zeile 25 Pf. Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zustellung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Am 4. Januar verstarb unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Louis Beurai

im 56. Lebensjahre. Sein Andenken wird stets in Ehren halten. [789] Bezirksverein Strassburg des Verbandes d. Els.-Lothring. Buchdrucker.

Nach siebentägiger Krankheit verstarb am 1. Januar bei seiner Familie in Sömerda unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Richard Starsch

aus Grünberg (Schl.) im Alter von 33 Jahren an Typhus. Ein treues Andenken wird ihm bewahren. [786] Der Ortsverein Weimar (V. d. D. B.).

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die Lehre vom Accidenzsetze. Herausgegeben von Max Wadon, neu bearbeitet von Friedr. Bauer, 3. vermehrte und verb. Aufl. 8,40, geb. 10 Mk.

Anleitung zum Accidenzsetze von Fischer. Zweite Auflage. Br. 8 Mk. Geb. 10 Mk.

Motive für den Accidenzsetz aus dem Graph. Beobachter. In Serien zu 12 Blättern à 1 Mk. Der Satz des Italienischen. Von Reincke. Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 30 Pf.

Der französische Werkst. 30 Pf. Der englische Werkst. Von Schweg. 30 Pf. Geschichte der Segmashine und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustr. 1,80 Mk.

Anleitung zum Illustrationsdruck. Von Drecht. 75 Pf. Notations-Schnellpresse nebst Hundstereotypie. Von Big. 6 Mk. Geb. 8 Mk. Stereotypen-Gesetzer. Von Herrmann. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

Grammatik der Lithographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk. **Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet von Gorr. Giesler. Preis 1,50 Mk.

Die Technik der bunten Accidenz. Von Otto Krüger. 2. neu bearbeitete Aufl. 3,50 Mk. **Die Zeitungsbearbeitung.** Kritisch beleuchtet von Tschütze. 60 Pf.

Umanach für Buchdrucker für 1901. Zupic'sch. Mit Führer für die graphischen Gewerbe. Von Heinrich Faber. 2 Mk.

Gebeligs Geschichte der künftigen Dittatur. 1869, 3 Bde. 120 Bogen. (30 Mk.) 0 Mk. **Wochle und Leben.** Gedichte und Lieder, der. Kollegen gewidmet von Alois Weiß. 15 Pf.

Kalenderst. U. B. C. für Jünger und Fremde der schwarzen Kunst. 30 Pf. **Die Verlobung unterm Regal.** Burlesk-Szene aus dem Buchdruckerleben der Bergangenheit von Alois Weiß. 33 Pf.

Gummi-Tropfen für deutsche Buchdrucker. Von Wiff. Dörmann. 13 Pf. **Zu V. D. B. (Mek.)** Wir halten fest und treu zusammen! 25 Stück à 1 Mk. Einzeln 10 Pf. **Gutenbergs Erbsinnung.** Festschrift in einem Hefen nebst Prolog von A. Binger. 25 Pf.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Gourad Giesler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarkt können nicht befördert werden.

Postwertzeichen werden in Zukunft (bei den verbindlichen Postanweisungen) nicht mehr in Zahlung genommen. Die Geschäftsstelle des Corr.

Korrespondenzen.

E. Apenrade. In der am 1. Dezember im Vereinslokale abgehaltenen Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige gut besuchte Versammlung des Ortsvereins Typographia erhofft von der demnächst stattfindenden Tarifrevision zunächst eine Beseitigung der Klausel zu § 31, betreffend die Provinzstädte unter 20000 Einwohnern, und eine Erhöhung der Grundpositionen, da auch hier eine Verteuerung des Lebensunterhaltes bemerkbar geworden ist. Auch hält die Versammlung die Verbreitung eines Flugblattes an das deutsche Volk, ihre Kinder nicht als Buchdrucker lernen zu lassen, für wünschenswert. — In der November-Versammlung wurde die Abhaltung eines Silberster-Balles beschloffen. Von der Polizeiverwaltung wurde bei Einholung der Genehmigung ein Vorschlag mit dem Bemerken erteilt, daß der Verein als „politisch“ angesehen wird. Eine Entscheidung hierüber wird in nächster Zeit erwartet, da unsererseits eine Beschwerde abgegangen ist.

Erfangen. In der Sitzung des hiesigen Gewerkschaftsstellens vom 7. Januar, in welcher 13 Berufe vertreten waren, kam auch der Konflikt in der Leipziger Volkszeitung zur Sprache. Nachdem der Vertreter der Buchdrucker über diese Angelegenheit eingehend referiert hatte und sich auch Vertreter anderer Berufe an der Debatte beteiligten, in welcher auch die Arbeitwilligen der „allein zielbewußten“ Buchdrucker-Gewerkschaft gebührend gewürdigt wurden, gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme: Die heutige Kartellsetzung verurteilt das Vorgehen der Geschäftsführung der Leipziger Volkszeitung gegen die Verbandsleiter und spricht den Ausständigen ihre volle Sympathie aus. Das Kartell wünscht jedoch, daß in dieser Sache eine baldige Einigung erzielt werden möge.

S. Flensburg. Die Haupt-(Dezember-)Versammlung der Flensburger Mitgliedschaft war von 37 Kollegen besucht, also von etwas weniger als der Hälfte der hier anwesenden Kollegen; bei der wichtigen Tagesordnung (unter anderem Neuwahlen und Erstattung des Jahresberichtes usw.) wäre ein vollständigeres Erscheinen der Kollegen wohl sehr am Platze gewesen. Hoffen wir, daß der Versammlungsbesuch im neuen Jahre ein besserer wird. Die Vorstandswahlen erlebte die Versammlung, indem sie sämtliche im Jahre 1900 jungierende Kollegen wiederwählte. Der Ortsvorstand stellt sich demnach für 1901 folgendermaßen zusammen: S. Chr. Heismann, Vorsitzender; N. Lassen, Kassierer; Wald. Sörensen, Schriftführer; B. Chr. Laban und Rob. Meyer, Bibliothekare; G. Krauer und B. Wigger, Revisoren. Bei der Neuwahl des Vergütungskomitees gingen folgende 5 Kollegen als gewählt hervor: D. Walkhoff, J. Lohmeyer, G. Johannsen, F. Küster und J. Buthmann. Als Reisekassenverwalter wurde Kollege Heismann einstimmig wiedergewählt. Der vom Vorsitzenden Heismann zur Kenntnis der Mitglieder gebrachte Jahresbericht hat im Auszuge folgenden Inhalt: Das abgelaufene Vereinsjahr brachte dem Flensburger Ortsvereine keine iustitienverderblichen Ereignisse, weshalb sich die stattgehabten Vereinsversammlungen dem Ausbau des Vereins zu einem großen Teile widmen konnten. Die Gutenbergsfeier hatte die Kollegen bereits bei Beginn des Jahres in Anspruch genommen, indem beschlossen wurde, 10 Pf. Extrafeuern zu erheben, um mit diesem wöchentlich zu leistenden Betrage eine würdige Feier und ein gemeinschaftliches Essen zu ermöglichen. Die 500-jährige Geburtsstagsfeier Gutenbergs fand denn auch in Flensburg in prächtiger Weise statt. Allerdings brachte dieses Fest auch materielle Sorgen, da es mit den Gedecken 847,55 Mk. kostete, ohne dieselben 429,05 Mk. Hierzu waren von Prinzipalen und sonstigen Freunden der Kunst 184,15 Mk. gespendet worden, während die Einnahme an der Kasse 225,50 Mk. betrug. Die Belastung der Ortskasse belief sich also auf annähernd 450 Mk. Das Fest hatte infolgedessen ein unerfreuliches Nachspiel, als sich die Neuwahl des Vergütungskomitees notwendig machte. Ferner entschieden sich die Mitglieder in Anbetracht der großen Kosten des Gutenbergsfestes dafür, das Stiftungsfest in diesem Jahre ausfallen zu lassen und dafür einen Rezitationsabend zu veranstalten. Der Schauspieler Walfotte trug „Die Weber“ von Werhart Hauptmann vor, wofür derselben wohlverdienter Beifall gependet wurde. Zu Beginn des Jahres fand in Elmshorn der von Flensburg mit 3 Delegierten besuchte Gautag statt, woselbst das Gau-Obliquatorium für den Corr. beschloffen wurde, welchem unsere Delegierten zustimmten, da am hiesigen Orte mit dem Obliquatorium gute Erfahrungen gemacht worden sind. Daburich erniedrigte sich der Beitrag zur Ortskasse um 5 Pf., welcher Betrag vom 1. April ab der Gantage zugestossen ist. Der Gantage genehmigte ferner die Anträge der Flensburger Mitgliedschaft, vom 1. Januar ab wieder einen Gauzuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung einzuführen. Derselbe beläuft sich bei 150 Verbandsbeiträgen auf 3,50 Mk. die Woche, während bei geringerer

Beitragszahl nur die Hälfte gewährt wird. Dagegen erhalten Kollegen, welche 50 Gaubeiträge geleistet haben, auch dann Unterstützung, wenn sie beim Verbandsbeitrag noch nicht bezugsberechtigt sind, und zwar 5,25 Mk. pro Woche. Wöchentlich 7 Mk. erhalten vom Verbandsausgesteuerte Kollegen 20 Wochen lang, ebenfalls verheiratete gemäßregelte Kollegen für die Dauer der Unterstützung nach § 2. Ledige Kollegen bekommen in letzterem Falle die Hälfte dieses Sages. Seit dem 1. Juli zahlt die Ortskasse auch Unterstützung an arbeitsunfähige Kollegen, welche zum Verbandsbeitrag der Deutschen Buchdrucker 250 und zur Ortskasse 50 Beiträge geleistet haben und zwar 13 Wochen lang täglich 30 Pf., sowie ferner noch 26 Wochen lang im zweiten Jahre der Arbeitsunfähigkeit. Infolge der Einführung dieser Unterstützung, welche im dritten Quartale 32,70 Mk. beanspruchte, wurde der Beschluß gefaßt, die wegen der Gutenbergsfeier erhobene Extrafsteuer von 10 Pf. wöchentlich als ordentlichen Beitrag weiter zu zahlen, und zwar sowohl zur Deckung dieser Unterstützung als zur Erhöhung des Kassenbestandes. Nachdem das Tarif-Votum durch den von demselben herausgegebenen Tarif-Kommentar kundgegeben hatte, daß die Ueberstunden-Entschädigung ebenfalls mit dem Lokalzuschlag zu belegen ist, beschloffen sich eine Versammlung mit Vorschlägen zur Herbeiführung einer tarifmäßigen Bezahlung der Ueberstunden, welche bis dahin ohne Lokalzuschlag extra entschädigt worden waren. Es wurde beschloffen, eine für die verschiedenen Lohnstufen ausgearbeitete Ueberstunden-Tabelle drucken zu lassen und diese sowohl Prinzipalen wie auch Gehilfen zuzustellen. Das Vorgehen hatte den Erfolg, daß die Tabelle von sämtlichen Firmen acceptiert und auch in der Folge danach bezahlt wurde. Der Ortsverein verwandte auch einen Abend zu einer Aussprache über die zeitige Haltung des Corr., dessen Redakteur in Vertretung der Verbandsinteressen des öftern mit den Führern der sozialdemokratischen Partei einzelner Orte kollidierte. Die Aussprache endigte mit Annahme einer Resolution, welche in Anbetracht der schwierigen Stellung des Redakteurs des Corr. diesen das Vertrauen des Vereins aussprach, aber gleichwohl bedauerte, daß es notwendig geworden, in einen Streit mit Männern einzutreten, welche für das Wohl des gesamten Arbeiterstandes jederzeit eine Lanze gebrochen haben. Leider ist nun durch den Zustand in der Leipziger Volkszeitung, welche infolge Einführung zweier Zeilengiesmaschinen ältere Kollegen entließ, der Streit nur noch verschärft worden. Hoffentlich kommt auch einmal die Zeit, da die Arbeiterchaft der Buchdrucker Gerechtigkeit widerfahren läßt. Das Berichtsjahr brachte uns auch die Einführung zweier Zeilengiesmaschinen in hiesiger Stadt. Während die Firma Gebr. Junke einen Typograph aufstellte, schloß sich der Verleger der im Jahre 1900 neugegründeten Flensburger Zeitung Heesch veranlaßt, eine Linotype, Zweiwuchstaben-System, nach Flensburg kommen zu lassen. Da gleichzeitig die Flensburger Zeitung vom bisher wöchentlichen Erscheinen zur täglichen Ausgabe überging, so sind bei dieser Gelegenheit noch einige auswärtige Kollegen — leider Nicht-Verbandsmitglieder — eingestellt worden. Bei der Firma Heesch hörte im Frühjahr das einzige beschäftigte Mitglied, der Kollege Schöon, wegen einer Strafe von einem halben Stundenlohn infolge Zuspätkommens von einigen wenigen Minuten auf. In seine Stelle trat ein Nichtmitglied, mit welchem gleichzeitig die Arbeitszeit um eine halbe Stunde verlängert wurde. Nachdem Verhandlungen mit dem Tarif-Ausschuß und Heesch stattgefunden, hat letzterer mit dem 1. Dezember wieder die neunstündige Arbeitszeit für die Buchdrucker eingeführt und gleichzeitig ein hiesiges Mitglied eingestellt. Aenderungen in der Arbeitsordnung sind indes bis jetzt nicht eingetreten. Hoffentlich gelingt es uns mit der Zeit, das Personal von Heesch für den Verband zu gewinnen; jedes der hiesigen Mitglieder, welches Gelegenheit hat, mit diesen Kollegen zusammenzutreffen, möge dazu das seine beitragen. In Anbetracht der bevorstehenden Tarifrevision wurde vom Vorsitzenden des Vereins ein Referat gehalten, welches sowohl die Aussichten für die Zukunft wie auch die Notwendigkeit der Verbesserung unserer Lage erörterte. Die Stellung von Anträgen zur Tarifrevision wird uns im nächsten Jahre beschäftigen. Für die Bibliothek wurden 50 Mk. bewilligt und im Berichtsjahre insgesamt 49,10 Mk. in Ausgabe gestellt. Es wird auch fernerhin unsere Aufgabe sein, dieses Bildungsmittel den Kollegen in erweitertem Maße zugänglich zu machen. Mit dem 1. Januar 1900 wurde für die Reichs-Zwangsversicherung eine neue (fünfte) Lohnklasse bei einer wöchentlichen Entlohnung von 23 Mk. eingeführt, wovon den Mitgliedern durch Zirkular Kenntnis gegeben wurde. Soweit bekannt geworden, haben die hiesigen Buchdruckereien auch für unsere Mitglieder 36 Pf.-Marken geklebt. Wegen der beabsichtigten Gründung eines Arbeitersekretariats am hiesigen Plage nahm der Verein insofern Stellung, als die dadurch entstehende Belastung der Arbeiterchaft und unsers Vereins (mit 80 Mk. jährlich) eine zu große, um dem dadurch eintretenden Nutzen entsprechen zu können. Die Errichtung

des Arbeitersekretariats selbst mußte wegen ungenügender Teilnahme der organisierten Arbeiter an der Abstimmung unterbleiben. In besonderen Unterstützungen gewährte der Verein: an die Witwe Blum in Oldenburg in Holstein 10 Mk., an den Kollegen Hennigs gelegentlich seiner silbernen Hochzeit 15 Mk., an die streitenden Kupferschmiede bei der Firma Hansen & Goos in Flensburg 20 Mk. und an die streitenden hiesigen Schiffszimmerer 48 Mk. — Ferner erhielten zwei bedürftige Mitglieder je 65 bzw. 20 Mk. Gelegentlich des Weihnachts- und des Gutenbergsfestes wurden an arbeitslose bzw. durchreisende Kollegen insgesamt 24 Mk. ausgekehrt. Das im vierten Quartale 1899 stattgehabte Stiftungsfest beanspruchte 117 Mk. Als Gewerbegerichtsbeisitzer wurde unter anderem der Schriftführer des Ortsvereins, Kollege W. Sörensen gewählt. Um dem überhand genommenen Referieren einzelner Mitglieder vorzubeugen, wurde der Beschluß gefaßt, diejenigen Kollegen, welche mehr als zwei Reden haben, in den Versammlungen namentlich bekannt zu geben, wozu die Rede ganz bedeutend eingeengt worden sind. Da die kurze Anzeige im Corr., welche im Laufe des Jahres für die Versammlungen zur Annahme gelangte, ihren Zweck nicht vollständig erfüllte, so beschloß der Verein, auch die Tagesordnung der Versammlungen im Verbandsorgan zu veröffentlichen. Erwähnt sei noch, daß im Juni die Neuwahl von 4 Gauvorstandsmitgliedern durch den Ortsverein vollzogen wurde und zwar fiel die Wahl auf die Kollegen E. Hummel, G. Krauer, Wald. Sörensen und D. Walkhoff. Aufgenommen wurden die Kollegen Horchardt, Lemser, Thomsen, Jürgensen und Preben. Der Mitgliedsbestand betrug am 1. Oktober 76 und dürfte augenblicklich infolge der Herkstellung des Abrechnungs etwas über 80 betragen. Der Kassenbestand des Ortsvereins belief sich am 1. Oktober 1900 auf 371,45 Mk. Bis auf den Faktor Siemerling, den Seher Rasmussen (beide bei Müller & Rasmussen) und die Seher bei Geesch waren alle hiesigen Kollegen Verbandsmitglieder. Zum Schluß des Berichtes gab Kollege Heismann der Hofnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre die Flensburger Mitgliedschaft ein einiges und geschlossenes Ganze bleiben möge, dann werde dieselbe imstande sein, allen Stürmen, sie mögen kommen, von welcher Seite es sei, die Stirne bieten zu können. Die Versammlung nahm den Bericht sehr beifällig auf. Beschloffen wurde ferner, auf die nächste Tagesordnung Festsetzung des Beitrages sowie Leistungen der Ortskasse zu setzen, des fernern einen Antrag der Bibliothekare auf Bewilligung der Gelder zur Anschaffung eines neuen Bibliothekschranks. Da diese Punkte für das nächste Vereinsjahr von sehr großer Bedeutung sind, ist es zu wünschen, daß der Beisitzer der Januarversammlung ein überaus reger wird. Auch die Regelung des Herbergswehens am hiesigen Orte wird die nächste Versammlung beschäftigen. Nach Erlebigung der Tagesordnung nahm der Vorsitzende namens des Vereins in einigen herzlichen Worten Abschied von dem Kollegen Steinhorst, welcher als Teilhaber an einer Buchdruckerei als Prinzipal nach Hamburg übersiedelt. Der Kollege sprach seinen Dank hierüber aus, dem Vereine ferneres Wohlwollen und Gedeihen wünschend. Hierauf wurde die sehr interessant verlaufene Versammlung vom Kollegen Heismann geschlossen.

D. Frankfurt a. M. Die am 20. Dezember abgehaltene Versammlung des Vereins aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen, galt es doch, Stellung zu nehmen gegen die Angriffe, welche von seiten des Faktors der Firma Brödy & Glöck gegen den Vorsitzenden resp. Vorstand durch ein Zirkular an alle Gießereien zur Ausführung gekommen waren, und die von der Firma im Corr. veröffentlichte famose Berichtigung auf ihren wahren Wert zurückzuführen. Nachdem Herr Faktor Schmidt auf die Frage des zweiten Vorsitzenden, ob er (Schmidt) die Angriffe und Verbädigungen aufrecht erhalte, mit ja beantwortet hatte, nahm der erste Vorsitzende Dornis das Wort und führte etwa folgendes aus: Die Firma Brödy & Glöck war für den hiesigen Vorstand eine völlige terra incognita, bis Kollege Gg. Schmidt dort als Gehilfe in Kondition trat. Da derselbe Verbandsmitglied ist, machte er dem Vorstande pflichtgemäß davon Mitteilung, die Firma beschäftigte junge Leute, welche mit 12 Mk. entlohnt wurden; in welchen Verhältnissen diese Leute arbeiten, ob als Gehilfen oder Lehrlinge, sei ihm nicht ganz klar. Der Vorstand nahm hierauf Veranlassung, der Firma Brödy & Glöck zu schreiben und um eine Unterredung zu ersuchen, welchem Verlangen auch stattgegeben wurde. In dieser Unterredung wurde die Firma auf das Tarifverbot ihres Verhaltens hingewiesen, worauf dieselbe erklärte, die jungen Leute hätten erst seit kurzem ausgelern, sie sei jedoch bereit, denselben das Minimum zu bezahlen, was auch geschah. Die jungen Gehilfen wurden nun auch als Verbands- und Vereinsmitglieder aufgenommen. Anders verhielt sich die Verhältnisse, nachdem Herr Schmidt mit der Würde eines Faktors bedacht worden war; als Faktor trat Herr

Schmidt nun in direkten Gegensatz zu seinen Mitkollegen, was die Firma auch nur hatte bezwecken wollen. Anläßlich einer Kündigung eines Kollegen bei Brög & Glog sprach der Vorsitzende bei den Herren Brög & Glog vor, um die Zurücknahme der Kündigung zu erwirken, hierbei trug der Herr Schmidt ein Benehmen zur Schau, das niemals scharf genug gekennzeichnet werden kann. Unter anderem titulierte er den betreffenden Kollegen in Gegenwart des Herrn Glog und des Vorsitzenden als frechen Buben und drohte ihm zu schlagen. Dornis habe Schmidt auf das Ungebührliche seines Benehmens aufmerksam gemacht im Beisein des Herrn Glog, der nichts dazu sagte. Vor mehreren Wochen wurde wieder einer der jungen Kollegen entlassen, den sowohl Herr Glog wie auch Faktor Schmidt f. Z. als den tüchtigsten bezeichnet hatten. Grund der Kündigung: Schlechte Arbeit! Herr Schmidt überhandte dem Vorsitzenden eine Probe Hohlstegge, welche am Kopfe 12 bis 14 Punkte und am Fuße 3 bis 4 Punkte zu stark waren. Der betreffende Kollege erklärte dem gesamten Vorstande gegenüber, diese Sorte Hohlstegge habe er in dem letzten halben Jahre nicht gegossen, dieselben seien vielmehr von Lehrlingen hergestellt worden. Der Vorstand war auch der Ansicht, daß diese Probe bestellte Arbeit sei. Am Vorabend des Fuß- und Bettages arbeitete das gesamte Personal einschließlich der Lehrlinge unter 14 Jahren bis morgens 5 Uhr. Dem noch dort kehrenden jungen Kollegen wurde jedoch der Feiertag abgezogen, ebenso der Arbeiterin Preußer, die sich dies aber nicht gefallen lassen wollte, worauf sie mit dem Faktor Schmidt in Wortwechsel geriet und darauf mit Verzahlung von 14 Tagen entlassen wurde. Frau Preußer hatte am Vorabend des Fußtages bis 10 Uhr abends gearbeitet. Frau Preußer wird gegen die Beleidigungen, welche in der Berichtigung in Nr. 146 des Corr. enthalten sind, die Beleidigungsklage erheben.) Nachdem der Vorsitzende die Firma brieflich auf das Tarifswidrige aufmerksam gemacht hatte, erhielt der betreffende Kollege den Feiertag am 8. Dezember nachbezahlt. Was nun den Versammlungsbericht in Nr. 142 des Corr. betreffe, so sei derselbe in allen Punkten zutreffend, nur sei dem Schriftführer der Irrtum unterlaufen, daß gesagt wurde, die Firma kaufe von anderen Gießereien Krüge, festgestellt habe er aber, daß die Firma von Auswärts Krüge beziehe (Buchdruckereien und Stereotypien) und Herr Faktor Schmidt dieselbe während der Arbeitszeit in den Arbeitsräumen auszumalen. Wenn die Firma schreibe, es sei eine grobe Lüge, daß sie vier Lehrlinge beschäftige, so müsse er bemerken, daß der vierte Lehrling seit einigen Wochen krank sei. Wo ist jetzt die Lüge, verehrte Firma Brög & Glog? Bei Aufnahme der Statistik habe ja der Faktor Schmidt die Zahl der Lehrlinge selbst auf vier angegeben. Daß die Firma für die zwei entlassenen Kollegen zwei andere Kollegen eingestellt habe, sei eine Behauptung, welche der Wahrheit direkt ins Gesicht schlage. Die Firma habe nur eine Einstellung vorgenommen, der betreffende sei der (unorganisierte) Kollege Ballmert, der 30 Mk. erhalte (Kollege Ballmert bestreitet dies), der 40 Mk.-Kollege sei jedenfalls der Faktor. Bemerken wolle er noch, daß sich bei den Unterzeichnern der Berichtigung ein Lehrling befinde, ein anderer sei Tagelöhner, drei weitere Unterzeichner seien bei Unterzeichnung der Berichtigung erst ein bis drei Wochen bei Brög & Glog beschäftigt gewesen. In der hierauf stattfindenden Debatte stellte zunächst der Gewerkschaftssekretär Dorsch fest, da es seine Pflicht sei, Mißstände zu beseitigen, daß er der Gewerbe-Inspektion davon Mitteilung gemacht habe, daß die Arbeiterin Frau Preußer am Vorabend des Fuß- und Bettages über die Zeit, d. h. bis 10 Uhr abends, die noch nicht jehzehnjährigen Lehrlinge bis morgens 5 Uhr beschäftigt worden seien, daß diesen nicht die vorgeschriebene Frühstücks- und Besperpause gewährt, daß im Arbeitslokal das Auszumalen der Krüge vorgenommen werde, und um Benachrichtigung über den Befund seiner Beschwerde gebeten habe. Hierauf habe er von der Gewerbe-Inspektion folgendes Schreiben erhalten: „Auf Ihr gest. Schreiben vom 29. November 1900 teilen wir Ihnen mit, daß nach einer erfolgten Besichtigung die Anschuldigungen gegen die Firma Brög & Glog sich als richtig erwiesen haben. Dieser, Gewerberat.“ — Faktor Schmidt, der danach das Wort nahm, konnte sich nur schwach verteidigen; Dornis habe versucht, ihn aus dem Geschäft hinauszudrängen, auch seien gegenwärtig nur drei Lehrlinge da, bei drei Gehilfen, der vierte Lehrling sei seit 14 Tagen entlassen. Kollege Wilhelm will gern zugeben, daß die Firma keine Krüge von anderen Gießereien kaufe, im übrigen habe der Verkauf der Versammlung gezeigt, daß alles übrige auf vollster Wahrheit beruhe und nur die Berichtigung der Firma, gelinde gesagt, den Tatsachen nicht entspreche. Nach dem Zirkular, das Schmidt geschrieben, habe er erwartet, daß Schmidt mindestens seine Behauptungen beweisen werde, dies könne er jedoch in keiner Weise. Dornis frug nochmals, ob Schmidt seine Anschuldigungen zurücknehme, er würde doch nur geschoben. Wenn er nochmals auf die Unterschriften hinweise, so sei ja genügend bekannt, wie solche zu stände kämen. Auch andere Kollegen suchten Schmidt die Haltlosigkeit seiner Anschuldigungen klar zu machen und ihn zur Zurücknahme zu bewegen. Schmidt gab schließlich zu, daß die Anschuldigungen gegen die Firma Brög & Glog auf Wahrheit beruhen, die Anschuldigungen gegen den Vorsitzenden nehme er aber nicht zurück. Folgende Resolution gelangte nunmehr zur Annahme: Die am 20. Dezember tagende Versammlung des Vereins aller in

Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit dem Verhalten des Vorstandes in der Angelegenheit mit der Firma Brög & Glog vollständig einverstanden, sie erklärt ferner den Bericht in Nr. 142 des Corr. als erwiesen und auf Wahrheit beruhend, weist das frivole und ungerechte Auftreten des Faktors Schmidt gegen den Vorsitzenden resp. Vorstand obigen Vereins auf das Entschiedenste zurück und beauftragt die Delegierten, die Mißstände bei der Firma Brög & Glog auf dem im Januar tagenden Schriftgießerkongresse zur Sprache zu bringen. — Einen aus der Versammlung gestellten Ausschlußantrag will Schmidt durch Austritt beantwortet. Derselbe wurde gegen eine Stimme ausgeschrieben. Nachdem noch einem konditionslosen Kollegen desgleichen Arbeiterin eine Extra-Unterstützung für Weihnachten bewilligt worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

B-w. Hamburg. In der am 8. Dezember abgehaltenen Monatsversammlung des Maschinenmeißervereins wurde von 1. Vorsitzenden das Zirkular der Zentralkommission verlesen, doch wurde wegen des schwachen Besuches der Versammlung von einer Besprechung desselben Abstand genommen und die Sache bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nachdem noch einige Unklarheiten in der Statistik erläutert, beschäftigte sich die Versammlung mit der Verlegung des Vereinslokales. Nach Darlegung der Gründe, welche den Verein bewegen haben, das Lokal bei Herrn Hintmann aufzugeben, wurde nach kurzer Debatte einstimmig beschloffen, das Lokal des Herrn Dpitz, Kaiser Wilhelmstraße 48—52, für den Verein zu wählen. Nach Verlesung der Präsenzliste, welche die Anwesenheit von 28 Mitgliedern ergab, erfolgte Schluß der Versammlung.

W. Vagc. Im sippischen Ländchen, in dem vor kurzer Zeit bei den Landtagswahlen die freisinnige Volkspartei so schwer zusammengehalten wurde, daß sie an ein Wiederaufstehen in absehbarer Zeit wohl nicht denken darf, liegend, hört man außerhalb ihrer Grenzen nur sehr selten von der schönen Stadt Lage, wie dies die dort erscheinende Sipp. Volkszeitung oft schreibt, und das wenige, was man hört, ist auch nur selten etwas gutes. Und gutes haben wir auch heute wieder nicht zu berichten, trotzdem der Gegenstand unserer Besprechung ein Mann ist, der in seinen Gehilfenjahren treu zu unserer Sache hielt und sogar Vertrauensposten (Nebenbürgen usw.) inne hatte. Der Besizer der freisinnigen Sipp. Volkszeitung, Herr S. Weichert in Lage, hat sich noch nicht dazu entschlossen können, in seiner Offizin menschenwürdige Zustände einzuführen, trotzdem er es bereits zu einer Linotypie, der ersten im sippischen Ländchen, gebracht hat. Während noch im Jahre 1896 die Verhältnisse ertüchtliche genannt werden konnten, hielt Herr Weichert bei einem Lehrlinge einen, vorübergehend auch zwei Gehilfen, so änderte sich dies jedoch mit dem Jahre 1897, von wo an die Zeitung täglich erschien. Da es ihm schwer hielt, in Lage und Umgegen genügend Lehrlinge (denn Gehilfen „kosten Geld“) aufzutreiben, verschrieb Herr Weichert sich durch ein Berliner Gesindebüro (Seydel, Linienstr.) die nötigen „Kräfte“ unter allerlei schönen Versprechungen, so daß zu Zeiten schon sieben Lehrlinge bei zwei Gehilfen dort die „Kunst“ ausübten. Als nun im Sommer 1900 der eiserne Kollege eintraf, mußten nicht, was doch am nächsten Tag, einige Lehrlinge diesem weichen, sondern die zwei Gehilfen mußten hinaus, nachdem schon vorher ein Kollege, der bereits 4 Jahre dort gestanden hatte, den Schmuckkasten verlassen mußte, weil er sich für bessere Behandlung und Ernährung der Lehrlinge ins Zeug gelegt hatte. — Nun ging das Wursten nur mit Lehrlingen fort. Jedemfalls durch die äufferst „gute“ Behandlung dazu getrieben, griffen auch einmal die Lehrlinge zur Selbsthilfe, und so verringerte sich die Zahl derselben auf vier (im Herbst 1900). Als nun trotz des langen Arbeitens der Lehrlingschar die laufenden Arbeiten immer weiter hinausgeschoben werden mußten und der sonst im Oktober erscheinende Sipp. Volkskalender immer noch nicht fertig werden wollte, mußte man sich doch in der 3. Novemberwoche dazu bequemen, Gehilfen einzustellen. Erst einer, dann zwei sollten nun in dem Wirrwarr, der durch die ständige Lehrlingsarbeit entstanden war, arbeiten. Das Material lag und liegt noch zum größten Teile in Fischen durch einander. Daß der Kalender doch nicht fertig und schließlich nur in 500 Exemplaren gedruckt wurde, die verschickt werden sollen, ist doch nur die Folge der erwähnten Lehrlingsrückerei. Daß die Maschinen dadurch, daß nur Lehrlinge und ein Arbeitsbursche daran arbeiten, in einem solchen Zustande sind, daß z. B. der Druck der 1800 Auflage betragenden Zeitung infolge der gänzlich verstaubten Walzen (Reserve-Walzen sind böhmische Döfyer) oft drei bis vier Stunden dauert, ist nicht weiter zu verwundern. — Doch ich schweife ab. — Die Bezahlung der Gehilfen ist ja in letzter Zeit über Minimum gewesen, ebenso die Arbeitszeit tarifmäßig, da ja doch nur so lange Gehilfen gebuldet werden, als sie notwendig gebraucht werden. Die Arbeitszeit für die Lehrlinge dagegen ist unbeschränkt; z. B. von morgens 1/7 bis abends 8 Uhr, oft auch bis 9 Uhr und länger, mit Unterbrechungen von 5 bis 10 Minuten für Frühstück und Besper und selten länger als 1 Stunde Mittag. Der jüngste Lehrling (noch nicht 16 Jahre alt) muß dagegen noch an den meisten Abenden bis 10 Uhr und länger Adressen schreiben. An eine Durchführung der Bundesratsvorschriften ist nicht zu denken. Handtücher gibt es für die Lehrlingschar, den Arbeitsburschen und die Gehilfen pro Woche nur eins, wenn die Frau 'mal gute Laune hat auch zwei, oft ist

Dienstag nicht mehr zu sehen, ob es Lumpen oder sonst etwas vorstellen soll. Wird ein Lehrling geschickt, Ertrag zu holen, bekommt er statt des verlangten Schimpfwortes, oft genug auch Schläge für seine „Freiheit“. Spindnäpfe sind hier unbekante Größen, ausgeschrieben wird wohl ein- oder zweimal die Woche, Schutzvorschriften und Schutzvorrichtungen kennt man ebenfalls nicht. Was der Gewerberat Rätcher aus Minden, der am 29. Dezember hier revidierte, zu diesen Zuständen gesagt hat, ist uns nicht bekannt geworden; nötig wäre es aber, hier mit allen gesetzlichen Mitteln einzugreifen und dem Inhaber dieser „Musterbude“ fühlen zu lassen, daß er sich den Vorschriften für das Gewerbe ebenso zu unterwerfen hat wie andere Arbeitgeber. — Wie vorsichtig die Kollegen im Verkehr mit dieser Firma sein müssen, geht aus folgendem hervor: Im Dezember wurde ein Kollege (Schweizerbecken) schriftlich mit 23 Mk. engagiert, welchen Lohn er auch die erste Woche erhielt. Bei der zweiten Lohnzahlung wurden ihm aber nur 22 Mk. gezahlt. Auf die Reklamation des betreffenden Kollegen bekam dieser zur Antwort, daß es nicht wahr sei, daß er für 23 Mk. engagiert sei! Wer laßt da? — Die Behandlung der Lehrlinge läßt nun alles zu wünschen übrig. Ein Beispiel aus neuester Zeit zeigt unseren Lesern wohl, wie unsere Lehrlinge nicht behandelt werden sollen. Am 2. Weihnachtstage fiel es Herrn W. und seinen Söhnen ein, Waschen waschen zu lassen. Der jüngste Lehrling kam diesem Auftrage nach, der zweitjüngste lehnte aber die Arbeit entschieden ab, worauf er dann von dem Sohne Willy so gründlich verhöhnt wurde, daß der Junge zur Polizei ging und die Sache zur Anzeige brachte. Am Tage vor Neujahr muß nun wohl das Protokoll gekommen sein, denn Herr W. und seine Söhne fielen über den Jungen mit Strichen, Eisenketten usw. her, trafen ihn mit Füßen und bergelichten mehr, so daß der Junge heute nach 5 Tagen die Schmerzen noch fühlt. — Solche Episoden könnte ich den Lesern noch viele vortragen; für heute wollen wir es jedoch genug sein lassen. Welchen Bildungsgrad die betreffenden Herren durch solches Auftreten verraten und auf welche Weise auch das übrige Personal behandelt wird, müssen sich die Leser selbst ausmalen!

Leipzig. In Nr. 149 des Corr. vom 25. Dezember 1900 wird in dem Berichte über die Verbandsmitgliederversammlung am 21. Dezember 1900 im Kristallpalaste zu Leipzig ein Brief veröffentlicht, in welchem u. a. die unwahre Behauptung enthalten ist, daß am Morgen des 17. November in Friedrichshagen beim Gastwirte Lerche ein Brief für mich abgegeben wurde, welcher die Aufforderung enthielt, am Abend des 17. November behufs Übernahme einer dauernden Kondition in der Leipziger Volkszeitung nach den Arminshallen zu kommen. Unterschift: H. Schulze, Berlin. Einen Brief ähnlichen Inhaltes erhielt ich am Nachmittag des 17. November ungefähr um 4 Uhr in Berlin (Druckerei G. E. Kistler). Die Leipziger Volkszeitung wurde in letzterem Briefe überhaupt nicht erwähnt. Dies bezugt der seiner Zeit in der Kistlerschen Druckerei in Kondition gewesene Kollege Max Matterne (Verbandsmitglied), Berlin, Dranienstr. 5, welcher sich in meiner Briefe befand und gesehen hat, als mir Kistler den Brief übergab. Kollege Matterne hat genannten Brief auch gelesen. — Der am Morgen des 17. November in Friedrichshagen abgegebene Brief enthielt in offenem Couvert eine gedruckte Einladung des Restaurateurs D. Schulz-Friedrichshagen zu einem Abendessen. Einen zweiten Brief habe ich am 17. November in Friedrichshagen nicht erhalten. Bezugen können dies der Maler Ehrenschwender (nicht Ehrenpänner) und der Tischler August Wischhof in Friedrichshagen. — Auf einige weitere in dem Corr.-Briefe enthaltene Unrichtigkeiten einzugehen, lohnt sich nicht. Siegfried Hag.

(Die Erklärung dieses Arbeitswilligen dürfte ebenso wenig dessen Initiative entpringen sein, wie diejenige des Herrn Schulze. Tatsache ist und bleibt, daß vor der Kündigung unserer Kollegen bereits die entsprechende Aufforderung an die auswärtigen Gewerkschafter ergangen ist. Daß die Streikbrecher in der L. W. jetzt das Blane vom Himmel herunter berichten, ist bei ihrer elenden Handlungsweise erklärlich. D. Red.)

Witten (Ruhr). Zu der am 5. Januar abgehaltenen Ortsvereinsversammlung kam auch der Konflikt in der Leipziger Volkszeitung zur Sprache. Hierbei fand folgende, von den Kollegen Augusten und Middelhoff eingebrachte, von ersterem begründete Resolution einstimmige Annahme: „Die heute in Witten versammelten Mitglieder des Ortsvereins Witten erklären sich mit dem Vorgehen der Leipziger Kollegen einverstanden, mißbilligen aufs Schärfste das Vorgehen der Leipziger Volkszeitung und finden auch für die „zur Ausschilfe“ eingestellten Gewerkschafter keine andere Bezeichnung als Streikbrecher.“ — Ebenso wurde in der am 6. Januar abgehaltenen Kartellerversammlung, welche ausnahmsweise gut besucht war, Stellung gegen das Vorgehen der Leipziger Volkszeitung genommen. Nach einer längeren Debatte stellten unsere Kartellvertreter, Wagner und Augusten, sowie Kartellvorsitzender Hoppel folgende Resolution, welche gleichfalls einstimmige Annahme fand: „Die heutige Kartellerversammlung bedauert das Vorgehen der Leipziger Parteigenossen betreffs Maßregelung der organisierten Buchdrucker des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in der Leipziger Volkszeitung, da derartige jede Entwicklung auf politischem sowie auf gewerkschaftlichem Gebiete schädigt. Die Versammelten hoffen, daß die Differenzen zu gunsten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker baldigst beigelegt werden.“